

Gliederungsvorschlag für einen Unterrichtsentwurf (1-2 Std.)

In der schriftlichen Unterrichtsplanung sollen Sie erkennen lassen, dass Sie im Spannungsfeld von Theologie und Pädagogik angemessene kompetenzorientiert-didaktische und methodische Überlegungen zu entwickeln und im Hinblick auf eine konkrete Lerngruppe (Religionsunterricht, Christenlehre, Konfirmandenarbeit,) einen religiösen Lernprozess zu initiieren wissen. Der Entwurf konzentriert sich auf ein oder zwei Stunden, für die 45 bzw. 90 Minuten zur Verfügung stehen.

In einem kompetenzorientierten Lernprozess geht es um die mit der Vermittlung von Wissen stets eng verknüpfte Förderung von Fähigkeiten und Fertigkeiten (Kompetenzen), die Schülerinnen und Schüler (SuS) benötigen, um sich religiöse Bildung anzueignen/zu erschließen. Der Bildungsgang der SuS ist daher ‚vom Ende her‘ (Outcome) zu denken. Entsprechend der Voraussetzungen innerhalb der Lerngruppe, dem Vorwissen der SuS und dem angestrebten Wissens- und Kompetenzzuwachs ist eine didaktisch begründete Auswahl von inhaltlichen Schwerpunkten zu treffen.

Der Unterrichtsentwurf entspricht nicht Ihrem Gedankenweg bei der Planung bzw. der (persönlichen) Vorbereitungslogik, sondern der (thematischen) Darstellungslogik. Im Rahmen dieser Logik sind die verschiedenen Gliederungsschritte *funktional* aufeinander bezogen und *didaktisch reduziert*. Grundsätzlich sind ‚nur‘ die Beobachtungen, Reflexionen und Entscheidungen zur Sprache zu bringen, die *für die Unterrichtsstunde im Kontext der bestimmten Lerngruppe und den beabsichtigten kompetenzorientierten Lernprozess* von Bedeutung sind.

Gliederungsvorschlag

1. Deckblatt: Lerngruppe, Lernort, Thema der Unterrichtssequenz, Vor- und Familienname, Adresse, Ort/Datum

2. Der Zugang der Lerngruppe (Analyse der Lerngruppe/der Lernausgangslage)

In diesem Planungsschritt sind die anthropogenen und soziokulturellen Voraussetzungen der SuS zu erheben, um Aussagen darüber zu treffen, welches Wissen zu erweitern und welche Kompetenzen anzubahnen bzw. weiterzuentwickeln sind. Die Beobachtungen können ggf. nach einzelnen SuS differenziert werden. Eine Lerngruppe (LG) besteht nicht nur aus einer ‚Addition von Defiziten‘; auch Gaben und Stärken sind zu vermerken. Ggf. ist auf Milieu- und Jugendstudien zurückzugreifen. Wichtige Fragen sind:

- Wie setzt sich die LG zusammen? (soziale Herkunft, Geschlechterverhältnis etc.)
- Was wissen Sie über die religiöse Situation der LG? (unter Berücksichtigung der aktuellen entwicklungspsychologischen und religionssoziologischen Literatur)
- Über welche Lerngeschichte verfügt die LG? Welche Einstellungen hat die LG gegenüber dem Fach, der Lehrkraft und dem Stundenthema (Vorkenntnisse, Interessen etc.)?
- Welche methodischen Fähigkeiten und Grenzen hat die LG?
- Wie ist – last but not least – die Lernumgebung (Sitzordnung, Präsentationsmöglichkeiten etc.) zu beschreiben?

3. Der Zugang der Lehrkraft (Analyse des eigenen Vorwissens/der eigenen Haltung)

Im Religionsunterricht gibt es keinen von der Person der Lehrkraft losgelöst zu verhandelnden Unterrichtsgegenstand: Jedes Thema wird maßgeblich durch die Person der Lehrkraft geprägt. Deswegen gilt es hier, im Rahmen einer ‚vorlaufenden Selbstreflexion‘ Überlegungen zu den eigenen Vorerfahrungen zum Thema anzustellen. Wichtige Fragen sind:

- Welche persönlichen/religiösen Assoziationen, Erfahrungen, Zugänge und Einstellungen habe ich?
- Welche besonderen methodischen Kompetenzen habe ich im Blick auf die Unterrichtsstunde?
- Worin liegen mögliche (auch religiöse) Barrieren, die sich für mich im Hinblick auf die Unterrichtsstunde ergeben und wie kann ich sie überwinden?

4. Fachwissenschaftliche Überlegungen zum Stundenthema (Sachanalyse)

Die für die Unterrichtsstunde bedeutsamen exegetischen, historischen und systematischen sowie ggf. die human- und sozialwissenschaftlichen Überlegungen sind hier zu entfalten. Allgemein bekannte und im Wesentlichen unstrittige Sachzusammenhänge sind nur anzudeuten, sofern sie nicht den zentralen Unterrichtsgegenstand bilden. Ausführliche Zitate sind zu vermeiden; die (neueren) fachwissenschaftlichen Bezüge sind klar und knapp zu strukturieren. Entsprechende Fachliteratur ist zu berücksichtigen. Die eigene theologische Position sollte deutlich werden.

5. Religionsdidaktische Überlegungen zum Stundenthema (Didaktische Analyse)

In diesem Abschnitt, dem ‚Herzstück‘ des Unterrichtsentwurfes, wird die gegenseitige Verschränkung von Schülerinnen-/Schülersituation und theologischen Überlegungen geleistet. Hier ist zu klären, wie unter didaktischen Vorzeichen Lernende, Unterrichtende und Sachgegenstand miteinander in einen kompetenzorientierten Lernprozess verwickelt werden sollen. Einschlägige fachdidaktische Literatur sollte hier Berücksichtigung finden. Wichtige Fragen sind:

- Welche mögliche Bedeutung besitzt das Thema für die SuS, aber auch auf welche möglichen Verständnisschwierigkeiten stößt es bei ihnen?
- Welches Wissen und welche Kompetenzen kann ich bereits voraussetzen?

- Welches Wissen will ich erweitern? Welche Kompetenzen möchte ich anbahnen oder weiterentwickeln?
- Wie kann ich den Wissens- und Kompetenzzuwachs überprüfen?
- Inwieweit steht der geplante Wissens- und Kompetenzzuwachs im Einklang mit den Lehrplänen (bzw. kirchlichen Rahmenplänen zur Christenlehre und zur Konfirmandenarbeit)?
- Wozu benötigen die SuS den beabsichtigten Wissens- und Kompetenzzuwachs?
- Wie ordnet sich die Unterrichtsstunde in die gedachte Unterrichtseinheit ein?

6. Methodische Überlegungen zum Stundenthema (Medien- und Methodenanalyse)

Ausgehend von der didaktischen Analyse soll hier bedacht werden, wie (Methoden) und mit welchen Mitteln (Medien) das geplante Vorhaben umgesetzt werden soll. Zu beachten ist, dass sämtliche Methoden und Medien (Bilder, Texte, Lieder etc.) didaktisch zu reflektieren sind. Methodenwechsel haben auch motivierenden Charakter. Alternativen sind (kurz) zu diskutieren. Einschlägige methodische, ggf. medienpädagogische Literatur sollte hier Berücksichtigung finden. Die Gestaltung der Lernumgebung ist zu bedenken (Classroom Management). Es kann sinnvoll sein, die kompetenzorientiert-didaktischen und methodischen Überlegungen gemeinsam zu verhandeln. Bei der Planung ist darauf zu achten, dass ein Kompetenz- und Wissenszuwachs angebahnt.

7. Ziele und Teilziele der Unterrichtsstunde

Jeder Unterrichtsphase korrespondiert ein kognitives, affektiv-emotionales und/oder sozialpragmatisches Kompetenzziel. Eine Unterscheidung in Stundenziel und Teilziele wird erwartet. Sie sollen in ausgeglichener Weise schüler- und sachbezogen sein. Die Ziele sind so zu formulieren, dass deutlich wird, welcher Kompetenz- und Wissenszuwachs am Ende der Stunde zu erwarten ist. Beispiel für ein Stundenziel mit Teilzielen:

Die SuS erkennen, dass sich die Zugehörigkeit zur Kirche durch die Taufe herstellt und können in der Kontroverse zwischen Erwachsenen- und Kindertaufe einen eigenen Standpunkt entwickeln.

Die SuS können

- *den Inhalt des Zeitungsartikels ‚Mein Kind soll sich eines Tages selbst entscheiden‘ wiedergeben,*
- *anhand eines Vergleichs mit Martin Luthers Text Argumente für und wider die Kindertaufe erarbeiten und erläutern,*
- *ihren Kompetenz- und Wissenszuwachs nachweisen, indem sie in einem Streitgespräch die verschiedenen Argumente vortragen, diskutieren und bewerten.*

8. Skizze des geplanten Unterrichtsverlaufs

Im Aufbau der U.phasen sollte der Wissens- und Kompetenzzuwachs erkennbar sein. Auf ein zeitlich ausgewogenes Verhältnis der einzelnen U.phasen ist zu achten. Die einzelnen Spalten sollten möglichst ‚substanzvoll‘ ausgefüllt werden; s. folgendes Beispiel:

Zeit/ Uhr- zeit	Phase/ Kriterium	Wissens- und Kompetenz- zuwachs	Methode/ Medium	Geplantes Verhalten Lehrkraft	Erwartetes Verhalten SuS	Alternative
8.50- 9.00	Einstiegs- phase	Erkenntnisse gewinnen können, wie Jesus im Judentum wahrgenommen wird	Erzählung einer Geschichte von einer jüdischen Austauschschülerinnen und ihrer christlichen Gastfamilie durch die Lehrkraft; unterstützt durch Bilder/Fotos, die während der Erzählung an die Tafel geheftet werden ...	Die Lehrkraft erzählt die Geschichte deutlich sprechend, einem roten Faden folgend und bilderreich. Sie achtet darauf, durch ihre Erzählweise die SuS ...	Die SuS hören konzentriert zu. Sie können den Verlauf der Geschichte und die intendierte Problematik verstehen. Sie werden motiviert, ...	Die SuS schreiben einen Dialog mit der jüdischen Austauschschülerin ...

10. Wissenschaftliche Hausarbeit

Der Unterrichtsentwurf ist *nach wissenschaftlichen Standards* anzufertigen. Er soll einen Umfang von 20 Seiten (ohne Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Anlagen etc.) nicht überschreiten. Schrift: 11-Punkt Arial oder 12-Punkt Times New Roman; 1,5 Zeilenabstand; 1/3 Rand; entspricht: 48.000 Zeichen.

11. Anlagen

In der Anlage sind die U.materialien (Tafeltexte und -bilder, Fotos, Lieder, Zeichnungen, Bibeltexte, Folien, Erzählungen) zu dokumentieren und zu nummerieren (M 1 bis M n).

12. Literaturverzeichnis

Verzeichnis der zitierten und der benutzten Literatur. Achten Sie bei der Literaturrecherche auch auf Fachzeitschriften, Unterrichtshilfen und Religionsbüchern.

13. Versicherung der selbstständigen Anfertigung des Entwurf